Fachschulen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **37 (1930)**

Heft 7

PDF erstellt am: **30.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

MARKT-BERICHTE

Rohseide.

Ostasiatische Grègen.

Zürich, den 24. Juni 1930. (Mitgeteilt von der Firma Charles Rudolph & Co. Zürich.) Zu den heutigen tiefen Preisen zeigte sich von verschiedenen Seiten ein wachsendes Interesse und eine Zunahme der Abschlüsse.

Yokohama/Kobe verzeichneten zuerst etwas mehr Geschäfte für Rechnung Amerikas, besonders in rasch lieferbarer Ware, sind seither aber wieder ruhiger, und die Preise sind daher eher etwas schwächer, wie folgt:

Filatures	Extra Extra crack	13/15	weiß	Juni/Juli.	Verfch.	Fr. 40.50
„	Grand Extra Extra	13/15	„	„	„	„ 41.55
„	Triple Extra	13/15	„	„	„	„ 43.25
„	Grand Extra Extra	20/22	„	„	„	„ 37.75
„	Triple Extra	13/15	gelb	„	„	„ 42.—
„	Grand Extra Extra	13/15	„	„	„	„ 40.25
„	Grand Extra Extra	20/22	„	„	„	„ 37.—

Der Stock in Yokohama/Kobe beträgt 132,000 Ballen.
Die Preise für Cocons zeigen weiter fallende Tendenz.

Shanghai: Bei wenig Umsätzen sind die Taelspreise leicht zurückgegangen, ausgenommen für Tsatlée Redévidées, die bei steigenden Preisen im Innern höher gehalten sind. Der Wechselkurs ist dagegen fester und man notiert:

Steam Fil. Grand. Extra Extra wie Solun	1er & 2me	13/22	Juli/Aug. Versch.	Fr. 45.75
Steam Fil. Extra Extra wie Stag	1er & 2me	13/22	„ „	„ 42.25
Steam Fil. Extra B moyen wie Dble. Pheasants	1er & 2me	13/22	Juli/Aug. Versch.	Fr. 39.—
Steam Fil. Extra B ordinaire wie Sun & Fish	1er & 2me	13/22	„ „	„ 38.50
Steam Fil. Extra B do.	1er & 2me	16/22	„ „	„ 37.50
Steam Fil. Extra C favori wie Triton	1er & 2me	13/22	„ „	„ 36.75
Steam Fil. Extra C do.	1er & 2me	16/22	„ „	„ 35.75
Szechuen Fil. Extra Extra		13/15	„ „	„ 37.25
Tsatl. rer. n. st. Woochun Extra B		1 & 2	„ „	„ 29.50
„ „ „ „ Extra B wie Sheep & Flag		1 & 2	Juni „	„ 28.—
„ „ „ „ oder ord. Extra C wie Pegasus		1 & 2	„ „	„ 27.50
Tussah Fil. 8 coc. Extra A		1 & 2	„ „	„ 17.75

Man schätzt, daß die Ernten in Szechuen und Shantung das gleiche Resultat wie die letztjährigen aufweisen werden.

Canton zeigt wenig Aenderung bei mäßigen Umsätzen. Man verlangt für:

Filatures	Extra favori	13/15	Juni/Juli-Verschiff.	Fr. 28.50
„	Petit Extra A	13/15	„ „	„ 23.25
„	Petit Extra C	13/15	„ „	„ 22.50
„	Best 1 fav. A	13/15	Man erwartet, daß sehr wenig in dieser Klasse produziert werden wird.	
„	Best 1	13/15	Juni/Juli-Verschiff.	Fr. 20.50
„	Best 1 new style	14/16	„ „	„ 20.75

New-York ist ruhig. Die Preise sind etwas zurückgegangen.

FACHSCHULEN

Zürcherische Seidenwebschule - Examen-Ausstellung.

Die diesjährigen Schülerarbeiten, sowie die Sammlungen und Websäle können Freitag und Samstag, den 11. und 12. Juli, je von 8—12 und 2—5 Uhr von jedermann besichtigt werden.

Die maschinelle Einrichtung der Schule ist seitens der Industrie durch folgende Zuweisungen ergänzt worden:

1. Maschinenfabrik Brügger & Co., Horgen: Eine spindellose Revolver-Windemaschine.

2. Atelier G. Diederichs, Ste. Colombe: Ein Crêpe-Stuhl, sowie ein 7-schiffliger Lancierstuhl mit Verdol-Jacquardmaschine.

3. Hans Müller, Dietikon: Neue patent. Aufsteckrandhülsen.

4. Maschinenfabrik Rüti: 1 Crêpe-Wechselstuhl, neues Modell, einseitig 2-schifflig, mit neuem Zentralfadenbrecher mit Bandbremse; 1 Lancierstuhl 4-schifflig, neues Modell, mit neuem Zentralfadenbrecher mit Bandbremse; 1 Schaftmaschine Mod. REPN, 2-zylindrig; 1 automatisches Kettbaumgestell; 1 Zettelspulengatter neuester Konstruktion; 1 neuer direkter Antrieb an der Zettelmaschine.

5. Gebr. Stäubli & Co., Horgen: 1 Exzenterschaftmaschine mit 2 Zylindern für Holzdessin; 1 Exzenterschaftmaschine mit 1 Zylinder, für Papierdessin und Spindelantrieb.

6. Ing. Ed. Schmid, Luzern: 1 neuer elektrischer Kettfadenwächter (Pat. Müller) für Webstuhl, 1 neuer elektrischer Kettfadenwächter (Pat. Müller) für Zettelmaschine.

7. A. Zipfel & Co., Lachen: 1 elektrisches Abstellgeschirr.

8. Textima A.-G., Zürich: 1 Schienenhaften-Wächter (System Meier).

Ferner stellen aus: Maschinenfabrik Schweiter A.-G., Horgen: 1 neue, patent. Hochleistungs-Kreuzschuß-Spulmaschine Mod. SETA-RAPID.

Textilmaschinenfabrik Schärer-Nußbaumer & Co., Erlenbach: 1 Windemaschine, neuestes Modell, 1 Spulmaschine, neuestes Modell.

Gebr. G. & E. Maag, Maschinenfabrik, Zürich 7, Eidmattstr. 10: Stoffbeschaumaschine mit direkt gekuppeltem Elektromotor. Beschaufläche in horizontaler und Vertikaler Achse drehbar. Eingerichtet für Vor- und Rückwärtslauf. Aufrollung mit Breitsteckwalze. Stoffgeschwindigkeit nach Belieben regulierbar. Absolut ruhiger Gang. Handliche Bedienung. Geringer Kraftbedarf. Eignet sich für Seide, Kunstseide, Halbseide und Baumwolle.

Der neue Kurs beginnt am 8. September und dauert $10^1/_2$ Monate. Der Lehrplan umfaßt den Unterricht über Rohmaterialien, Schaft- und Jacquardgewebe und in der praktischen Weberei. Die Aufnahmeprüfung findet am 1. September statt. Für den Kurs 1931/32 ist der 30. September 1930 als Schluß des Anmeldetermins festgesetzt worden; später eingehende Anmeldungen werden nicht mehr berücksichtigt.

Zürich, den 30. Juni 1930. **Die Aufsichtskommission.**

Zürcherische Seidenwebschule. — Schenkung. Herr Dr. phil. J. Escher-Bürkli in Zürich schenkte der Zürcherischen Seidenwebschule aus dem Nachlaß des Herrn Dr. Escher-Kündig Werke über die Seidenindustrie, Lehrgänge und Musterbücher aus dem 18. und 19. Jahrhundert, die eine ganz wertvolle Bereicherung der Bibliothek und Sammlungen bedeuten.

Die Webschule Wattwil unternahm am 5. und 6. Juni eine Exkursion und kehrte auf dem Wege nach Langenthal zuerst in Zürich ein, um dem Atelier Fr. Kaeser einen Besuch abzustatten. Durch das freundliche Entgegenkommen des Herrn Kaeser hatten wir Gelegenheit, uns von der Leistungsfähigkeit seines Geschäftes zu überzeugen. Eine unendliche Reihe von Entwürfen für Wolldecken, Bettdamaste, Vorhang- und

Möbelstoffe, Leinengedecke, Frottiergewebe u. a. m., besonders aber für Krawattenstoffe konnten wir bewundern. Dazu hunderte von Mustern, die bereits ausgeführt sind und Zeugnis ablegten von dem hohen Können der im Atelier tätigen Mitarbeiter. Auffällig war die verhältnismäßig große Anzahl von Damen im Atelier für Musterzeichnen. In der Kartenschlägerei sah man zahlreiche Klaviaturmaschinen, ferner Levierrahmen und andere Hilfsmaschinen. Das Verdolsystem herrscht vor. Der ganze Betrieb ist in einem großen, mit viel Licht ausgestatteten Neubau an der Freigutstr. 40 untergebracht. Der Rundgang war äußerst lehrreich.

Ein Besuch in der Internationalen Kochkunst-Ausstellung Zika zeigte uns u. a., daß die schweizerische Leinenweberei sich in sehr gediegener Weise beteiligt hat.

Der zweite Tag führte uns zuerst in den Betrieb Brunnmatt der Firma Gugelmann & Co., A.-G. in Langenthal. Der Chef des Hauses, Herr A. Gugelmann-Legler, hieß uns freundlich willkommen und überließ es dann Herrn Direktor Emil Hochuli, uns zu erklären, wie sich das ganze Werk gliedert. Darauf traten wir den Rundgang an unter seiner Leitung, wirksam unterstützt durch den Direktions-Adjunkten, Herrn Eugen Hochuli-Lüthi. Es war eine Freude, durch die wohlgeordneten Magazine für das Webmaterial zu gehen und zu sehen, welche musterhafte Organisation da getroffen ist. Diese setzt sich fort durch alle Abteilungen der Fabrikation. Hier kann man von einer Rationalisierung sprechen, also von derjenigen vernünftigen Ausgestaltung, die den ganzen Arbeitsprozeß in einheitlicher Weise zu Höchstleistungen steigern läßt. Dazu sind aber auch alle Vorbedingungen von der Firma geschaffen durch entsprechend angelegte und ausgestattete Arbeitssäle. Alles weist darauf hin, daß keine Ausgabe gescheut wurde, um nach modernen Grundsätzen das Beste vom Besten zu haben. Im ganzen sind ca. 730 Webstühle an der Produktion beteiligt für die Herstellung buntgemusterter Baumwollgewebe aller Art zur Deckung des Inlandbedarfes. Die Automaten der Maschinenfabrik Rüti sind in großer Zahl vertreten. Auf langen Reihen von Jacquardmaschinen werden bestens bekannte Spezialitäten der Firma fabriziert, besonders schöne Tischzeuge und Matratzenstoffe. Die Musterungen verraten guten Geschmack, glückliche Farbenharmonie und ganz solide Farben.

In der Bleicherei und Färberei des Werkes begegnet man ebenfalls staunenswerten Einrichtungen, um die Baumwolle in Flocken, im Strang, hauptsächlich aber auf Kreuzspulen zu behandeln. Außerdem ist noch die Wollwäscherei und -Färberei angegliedert, der Tuchfabrik in Langenthal dienend. Ferner die umfangreiche Ausrüstungsabteilung für die Baumwoll- und Halbleinengewebe. Da fehlt es an keiner Möglichkeit, den Stoffen einen vollendeten Ausdruck zu verleihen. Für einige neue Abteilungen ist bereits wieder ein Ergänzungsbau in der Ausführung begriffen, lediglich dem Raumbedürfnis, der Ordnung und dem leichtern Arbeitsfluß dienend. Zum Gesamtwerk gehört auch die Baumwollspinnerei Felsenau Bern mit ca. 50,000 Spindeln.

Es ist von unschätzbarem Werte für eine Schule, einen erstklassigen Betrieb wie den in der Brunnmatt studieren zu können.

Beim Mittagessen im Hotel z. „Bären" in Langenthal hielt Herr Gugelmann eine sehr bemerkenswerte Ansprache, die ganz von seiner Stellung als Großindustrieller und von seiner Menschenfreundlichkeit zeugte.

Der Nachmittag war der Exkursion in die Tuchfabrik der Firma Gugelmann & Co. A.-G. in Langenthal gewidmet. Hier sahen wir die Entwicklung der Wollgewebe für Herrenkleidung in allen Stadien. Dabei war jede Maschine in Betrieb, sodaß man den Eindruck einer lebhaft beschäftigten Fabrik hatte. Als Führer und Instruktor diente uns da Herr Direktor Kuck. Außer den landläufigen Qualitäten werden auf zahlreichen Webstühlen auch ganz moderne, qualitativ hochwertige Herrenkleiderstoffe erzeugt, die den englischen mindestens ebenbürtig sind. Es würde zu weit führen, den ganzen Gang der Fabrikation zu beschreiben. Auch hier wurde wieder außerordentlich viel Lehrreiches geboten.

Zum Schlusse führte uns Herr Gugelmann, assistiert durch Herrn Prokurist Gloor, noch durch die Warenmagazine, die mit dem Hauptbüro verbunden sind. Da sah man, was es bedeutet, die größte, vielseitigste und in mehr als einer Beziehung leistungsfähigste Baumwoll- und Wollweberei der Schweiz zu sein. Auf mehrere Stockwerke verteilen sich die Hunderte von Regalen mit zum Versand bereiten Waren. Peinliche Ordnung und rasche Uebersichtlichkeit muß da freilich zum höchsten Gebot werden.

Man macht sich in solchen Momenten erst einen Begriff von der unendlich schweren Aufgabe des Chefs einer Großfirma, die wie Gugelmann & Co. A.-G. in Langenthal den Markt beherrscht. Herzliche Dankbarkeit für die wohlwollende Aufnahme und Führung sei Herrn Gugelmann-Legler an dieser Stelle ebenfalls zum Ausdruck gebracht. A. Fr.

Schweizerische Versuchsanstalt St. Gallen. — Kunstseideprüfungen. Der im vergangenen Monat erschienene Tätigkeitsbericht der Schweizerischen Versuchsanstalt in St. Gallen, die insbesondere auf dem Gebiete der Textilfasern- und Geweberprüfungen der gesamten schweizerischen Textilindustrie wertvolle Dienste leistet, gibt eingehende Aufschlüsse über die im Jahr 1929 durchgeführten Untersuchungen. Von insgesamt 2118 erledigten Aufträgen mit total 17,410 Untersuchungen fallen mehr als zwei Drittel, d. h. 1441 erledigte Aufträge mit 11,845 Untersuchungen auf die Abteilung Textilindustrie. Die Kunstseide-Prüfungen und -Untersuchungen nehmen immer mehr zu. Da der Bericht über dieses Gebiet ohne Zweifel auch bei einem großen Teil unserer Leser reges Interesse finden dürfte, entnehmen wir demselben folgende Angaben:

Kunstseide. Die außerordentliche Entwicklung der Kunstseidenindustrie und die immer wachsende Anwendung von Kunstseidengarnen und -Zwirnen in der Weberei und Wirkerei bewirken auch eine stetig zunehmende Bedeutung und Ausdehnung der mechanisch-physikalischen und chemischen Prüfungen. Eine große Zahl von Kunstseideprüfungen mußte ausgeführt werden, sei es aus Gründen der Betriebskontrolle, welche mehrere Kunstseidenfabriken selbst veranlaßten, sei es auf Grund von Antragstellungen, um die im Handel befindliche Ware zu untersuchen. Es handelte sich meist um die Feststellung des Titers, der Reißfestigkeit und Bruchdehnung, lufttrocken und naß. Das gesamte Material wurde statistisch verarbeitet. Andere Prüfungen erstreckten sich auf die Bestimmung der Fibrillenzahl, die Provenienz (Querschnittsformen) und Prüfung auf Reinheit, speziell auf das Vorhandensein von Knoten und aufgerauhten Stellen, Glanzunterschiede und Mattstellen.

Ein besonderes Kapitel bilden die Prüfungen auf Ursache der Glanzschüsse bei Geweben sowie der Farbunegalitäten bei der Verarbeitung unrichtig behandelter Kunstseidengarne.

Diese Erscheinung, die immer noch recht oft bei der Verarbeitung der Kunstseide zu Geweben und Gewirken auftritt, kann gegenwärtig als aufgeklärt angesehen werden. Im trockenen Zustand verstreckte Kunstseide verkürzt sich wieder beim Nachlassen der Kraft, welche die Verstreckung verursacht hatte, nur sehr wenig, denn der größte Teil ihrer Drehung ist unelastisch. Wird nun solch ein verstreckter Faden wieder naß gemacht, was bei jeder Ausrüstbehandlung unvermeidlich ist, so verkürzt sich der Faden, wenn er ohne Spannung getrocknet wird, nahezu wieder auf die ursprüngliche Länge. Im Gegensatz hiezu verlängert sich ein normaler Kunstseidenfaden beim Naßwerden. Während im Rohgewebe zunächst gar nichts Auffälliges zu bemerken ist, entstehen so beim Ausrüsten zunächst boldrige Stellen, nach dem Ramieren aber liegt nun die gegenüber dem Rohgewebe verkürzte Fadenstelle des ursprünglich verdehnten Kunstseidenfadens gestreckter im Gewebe, wodurch ein stärkerer Glanz derartiger Fadenlagen auftritt. Nicht leicht ist es, die Fragen zu entscheiden, bei welcher Operation die Verstreckung im Faden entstanden ist; ob beim Umhaspeln der Canetten oder beim Weben. Mitunter können gewisse Regelmäßigkeiten in der Anordnung der Glanzschüsse zu Schlußfolgerungen führen. So zum Beispiel konnte bei einem Gewebeabschnitt festgestellt werden, daß die Glanzschüsse sich periodisch in 80 cm Distanz wiederholten und eine Länge von ca. 30 bis 40 cm aufwiesen. An den Schußcanetten, die zur Herstellung des Gewebes verwendet wurden, betrug die Länge eines Fadenstückes von der Spitze des Konus bis zur Basis und wieder zurück zur Spitze ebenfalls 80 cm, sodaß ein Zusammenhang zwischen den Verstreckungen der Kunstseide und dem Aufbau der Schußcanette bestehen mußte. In der Tat konnte an einer Schußcanette konstatiert werden, daß der Faden da, wo er beim Canettieren von der Spitze des Konus zur Basis lief, verstreckt war, da aber, wo er von der Basis zur Spitze lief, normale Beschaffenheit zeigte. Die Kunstseide war somit beim Canettieren verstreckt

worden. Der Nachweis verstreckter Stellen läßt sich nunmehr auch durch Längenänderung der in einem speziellen Apparat befestigten Kunstseidenfäden vornehmen, indem die Längenänderung durch Messen senkrecht aufgehängter Kunstseidenfäden im trockenen und nassen Zustande festgestellt wird. Der Kunstseidenfaden wird an dem von der Versuchsanstalt konstruierten Apparat bei Belastung mit 1 gr. Gewicht jeweils in der Länge gemessen.

Verwechslungen von Kunstseiden bei der Verarbeitung kommen häufig vor. Da heute vier verschiedene Arten von künstlichen Faserstoffen verarbeitet werden, die sich in den färberischen Eigenschaften stark unterscheiden, so können solche Verwechslungen, wenn sie in ein und demselben Erzeugnis vorkommen, beim Färben zu sehr großen Nuancenverschiedenheiten in demselben Stück führen, die sich als fadengerade verlaufende Streifen auswirken.

Auch eine andere Erscheinung, die mit den oben erwähnten Erscheinungen verdehnter Kunstseide im gewissen Zusammenhange stehen, mag an einem Beispiel erwähnt werden. Einen eigenartigen Fehler zeigten Gewebe aus Azetatseide im Zettel und Viscosecrêpe im Schuß. Nach dem Ausrüsten waren an verschiedenen Stellen rautenförmige Streifen sichtbar, die sich durch Glanzunterschiede bemerkbar machten. Die Untersuchung ergab, daß der verwendete Crêpezwirn von Stellen durchsetzt war, welche den zur Markierung des Zwirnes verwendeten Farbstoff nicht angenommen hatten. Die ungefärbten Stellen verhielten sich beim Benetzen anders, als die normalen gefärbten. Sie zeigten keine Krängelbildung, infolgedessen entstanden im Gewebe Unterschiede im Crèpebild. Der Fehler war schon bei der Erstellung des Crèpezwirnes entstanden und zwar wahrscheinlich dadurch, daß beim Markieren des Crèpefadens mit Farbstoff, zur Bezeichnung der Drehungsrichtung, einzelne Stellen des Kunstseidenfadens nicht benetzt wurden. Da Kunstseide im nassen Zustand andere elastische Eigenschaften besitzt, als im trockenen, waren die inneren Spannungen an den ungefärbten Stellen des fertigen Zwirnes andere, als an den angefärbten, und es verhielten sich daher die ungefärbten Partien beim Crêpieren nicht mehr gleich, wie die normalen Stellen des Zwirnes.

Eine andere Erscheinung, die ziemlich oft bei Viscosecrêpe beobachtet wurde waren schußgerade abgegrenzte Stellen, die crèponartig schrumpfen, obgleich die Tourenzahl des Zwirnes an normalen wie auch an fehlerhaften Stellen die gleiche war. Die Ursache dieser Erscheinung konnte noch nicht mit Sicherheit festgestellt werden, doch sind Anhaltspunkte vorhanden, welche darauf hindeuten, daß Unterschiede in der Quellbarkeit der Kunstseide beim Netzen den ungleichen Crêpeausfall bewirken können.

Wie wichtig es ist, bei Schadenfällen neben chemischen auch physikalische Prüfungen vorzunehmen und nicht nur nach dem Schadenbild selbst zu urteilen, zeigt folgender Fall:

Ein bedruckter Kunstseidenstoff war an den bedruckten Stellen stark geschwächt und zum Teil bereits zerrissen. Die Annahme war naheliegend, daß der Drucker den Schaden verursacht habe. Erst die genaue Untersuchung zeigte, daß auch an unbeanstendeten Stücken die bedruckten Stellen im Vergleich zu den unbedruckten geschwächt waren und zweitens, daß schon bei der Rohware die Kunstseide ziemlich schwach war. Weil beim Drucken eine gewisse Schwächung nicht vollständig zu umgehen ist, war bei der an und für sich schon im Rohgewebe etwas schwachen Kunstseide durch die nachfolgenden Druckoperationen ein sichtbarer Schaden eingetreten.

MESSE- UND AUSSTELLUNGSWESEN

Zika — Zürcher Internationale Kochkunst-Ausstellung. Vor wenigen Tagen hat die „Zika" ihre Tore geschlossen. Für den Ausbau der großen Ausstellungshallen, der Restaurants und Küchen hatten die bauleitenden Architekte umfangreiche Vorarbeiten zu bewältigen. Daß dabei das Problem der Ventilation eines der wichtigsten war, das eines eingehenden Studiums bedurfte, ist ohne weiteres erklärlich, wenn man sich vergegenwärtigt, daß die Ausstellung im Monat Juni durchgeführt worden ist, der sich durch außerordentlich viel Sonnenschein und Wärme ausgezeichnet hat.

Die vielen Tausende von Zika-Besuchern empfanden den „frischen Zug", der durch die Hallen wehte, angenehm und erleichternd. Auch in den Restaurants war es gut sein, erklärten mir zwei Feinschmecker, die nach Erledigung der kulinarischen „Arbeit" ihren Hock noch etwas länger ausdehnten. Es gehört sich daher, daß wir von dieser „Wettermacherin", der Ventilation, und den ventilationstechnischen Einrichtungen einen kurzen Bericht erstatten.

In die sieben nordostwärts liegenden Giebelhallen war je ein Schraubenventilator von 1500 Millimeter Durchmesser eingebaut. Ein gleich großer Schraubenventilator entlüftete den wissenschaftlichen Vortragssaal gegen die Seeseite hin. Für die Entlüftung der Restaurants und der Küchen dienten 20 Zentrifugal-Ventilatoren, wovon zwei von je 1100 Millimeter Ansaugöffnung diskret in die Dachböden eingebaut waren. Von diesen weg führten die Ansaugleitungen zu den Kochherden und über die Restaurationsräume, wo die rauchgeschwängerte und schlechte Luft geholt und über Dach geführt wurde. An Leitungen in den verschiedensten Dimensionen waren ungefähr 700 Meter verlegt. Die totale Fördermenge der 27 Ventilatoren betrug stündlich rund 650,000 Kubikmeter Luft. Auffallen mußte dem Besucher, daß diese respektable Luftumwälzung vermittelst der erwähnten mechanischen Einrichtungen sozusagen geräuschlos vor sich ging. Es zeugte von der Leistungsfähigkeit der Erstellerin dieser Einrichtungen, der Ventilator A.-G. in Stäfa, wenn das ventilationstechnische Problem gut gelöst und die Arbeit in der kurz bemessenen Frist von vier Wochen, vom Tage der Auftragserteilung an gerechnet, durchgeführt werden konnte.

FIRMEN-NACHRICHTEN

Auszug aus dem Schweizerischen Handelsregister.

Unter der Firma **Thoma & Co. Aktiengesellschaft** hat sich, mit Sitz in Zürich, am 12. März 1930 eine Aktiengesellschaft gebildet. Ihr Zweck ist die Uebernahme und Fortführung des bisher unter der Firma „Thoma & Co.", in Zürich, betriebenen Geschäftes der Spinnerei- und Webereibranche: Vertrieb von textiltechnischen Neuerungen. Das Aktienkapital beträgt Fr. 30,000. Einziger Verwaltungsrat ist zurzeit Heinrich Thoma, Kaufmann, von und in Zürich. Geschäftslokal: Seestraße 53, Zürich 2.

Wolle- und Kunstseide-Handelsgesellschaft (WKG), in Zürich. Der Verwaltungsrat hat den bisherigen Prokuristen Joseph Friedmann zum Geschäftsführer ernannt und ihm Kollektivunterschrift erteilt. Eine weitere Kollektivprokura wurde erteilt an Moritz Mayer-Mayer, von und in Zürich.

Baumann, Streuli & Cie. A.-G., in Zürich. Gemäß Beschluß der Generalversammlung vom 6. Mai 1930 wurde das Aktienkapital von bisher Fr. 1,500,000 auf Fr. 500,000 reduziert durch Rückzahlung und Annullierung von 1000 Aktien zu Fr. 1000. Zweck der Gesellschaft ist die Beteiligung an Unternehmungen aller Art des In- und Auslandes.

Unter der Firma **TEFAG Textil Finanz A.-G.** hat sich, mit Sitz in Zürich, am 2. Mai 1930 eine Aktiengesellschaft gebildet. Sie bezweckt die Verwertung und Finanzierung von Erfindungen und Patenten in der Textilmaschinenbranche, die Beteiligung an Textil-Unternehmungen, sowie die Beteiligung an und die Finanzierung von Fabrikations- und Vertriebs-Unternehmungen der Textilmaschinenbranche. Das Aktienkapital beträgt Fr. 100,000, eingeteilt in 200 auf den Namen lautende Aktien zu Fr. 500. Offizielles Publikationsorgan der Gesellschaft ist das Schweizerische Handelsamtsblatt. Der Verwaltungsrat besteht aus: Dr. Charles Schüle, Redaktor, von Genf, in Erlenbach b. Zch., Präsident; Alfr. Brunnschweiler-Jenny, Techniker, von Hauptwil (Thurgau) in Ennenda (Glarus), und Dr. Paul Müller, Rechtsanwalt, von Amriswil (Thurgau), in St. Gallen. Geschäftslokal: Stadelhoferstr. 38, Zürich 1.